

JAHRESAUSBLICK 2026

Dezember 2025



Aufstieg der Geoökonomie



Liebe Anlegerinnen
und Anleger,

das Börsenjahr 2025 war aufregend und ungewöhnlich, aber auch ziemlich erfolgreich. Die meisten Aktienindizes wie auch der Goldpreis erreichten neue Rekordniveaus. Zugleich sorgte die Zollpolitik der USA für große Unsicherheit. Wir erleben eine Neuausrichtung der Weltwirtschaft, die von den USA und China, den zwei größten Volkswirtschaften der Welt, ausgeht. Beide sehen sich in einer geopolitischen Wettbewerbssituation, in der es gilt, um nahezu jeden Preis die eigene Position zu stärken. Gleichzeitig treiben technologische Innovationen, insbesondere im Bereich der Künstlichen Intelligenz, Investitionen und Produktivität voran. Welche Konsequenzen hat all dies mit Blick auf die Weltwirtschaft? Wie werden sich Inflation und Zinsen weiterentwickeln? Kann Deutschland mit Reformvorhaben und dem Investitionsprogramm die Wende schaffen, um die Konjunktur hierzulande anzukurbeln und die Stimmung zu verbessern?

Die Kapitalmärkte erwiesen sich in dem Umfeld zunehmender geopolitischer und wirtschaftlicher Unsicherheit bislang als bemerkenswert robust. Was erwartet Anlegerinnen und Anleger im Jahr 2026? Kommt es an den Aktienmärkten zu einer Konsolidierung, oder können die Kurse weiter zulegen? Worauf gilt es, bei Geldanlageentscheidungen besonders zu achten? Diese Fragen und Themen greift unser Jahresausblick auf.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme und anregende Lektüre. Kommen Sie gut und gesund durch das Jahr 2026!

Ihr Ulrich Kater
Chefvolkswirt Dekabank

**Aus dem Makro Research der
Deka-Gruppe**

Angespannte Stabilität	2
Konjunkturausblick	4
Inflation und Geldpolitik	5
Kapitalmärkte	6
Geldanlage	7

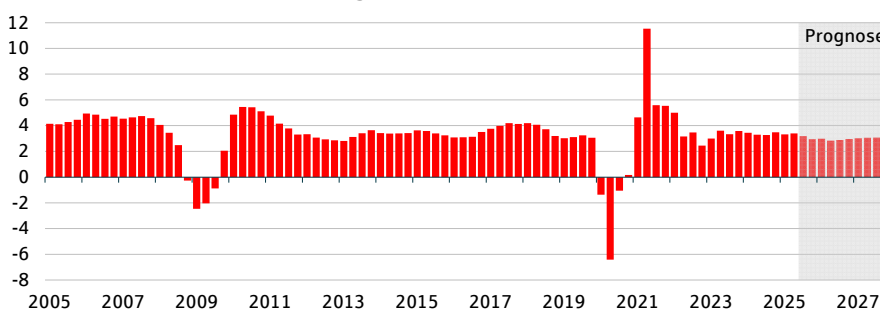
Jahresausblick 2026

Angespannte Stabilität

Ein ungewöhnliches Nebeneinander von dramatischer Anspannung und unspektakulärer Stabilität kennzeichnete das Wirtschaftsjahr 2025. Trotz der neuen US-Zollpolitik ist die Weltwirtschaft um etwa 3 % gewachsen und dürfte dies voraussichtlich auch 2026 und 2027 in erstaunlicher Stetigkeit weiter tun. Allerdings ändern sich die Strukturen heftig. Geopolitik, Technologie und Demografie heißen die gegenwärtigen Haupttrends für Konjunktur und Kapitalmärkte. Auf diese teilweise disruptiven Entwicklungen reagiert das globale Wirtschaftssystem zwar mit Anspannung, aber zugleich auch mit einer hohen Resilienz.

Weltwirtschaft zwischen Stabilität und Umbruch

Weltwirtschaftliche Entwicklung



Bruttoinlandsprodukt (in % gegenüber Vorjahr; inflationsbereinigte Werte).
Stand: November 2025. Quellen: Nationale Statistikämter, Prognose DekaBank.

Die neue Geoökonomie

Die Neuausrichtung der Weltwirtschaft bedeutet eine Verschiebung von der bisherigen global ausgerichteten und effizienzorientierten Wirtschaftspolitik hin zu einem stärker durch politische Überlegungen dominierten Ansatz mit wenig Rücksicht auf Effizienz und eventuelle Kosten. Die beiden größten Volkswirtschaften der Welt, die USA und China, sehen sich in einer geopolitischen Wettbewerbssituation, in der es vorrangig gilt, die eigene Position zu stärken.

*Haupttrend 1:
Neue Geoökonomie*

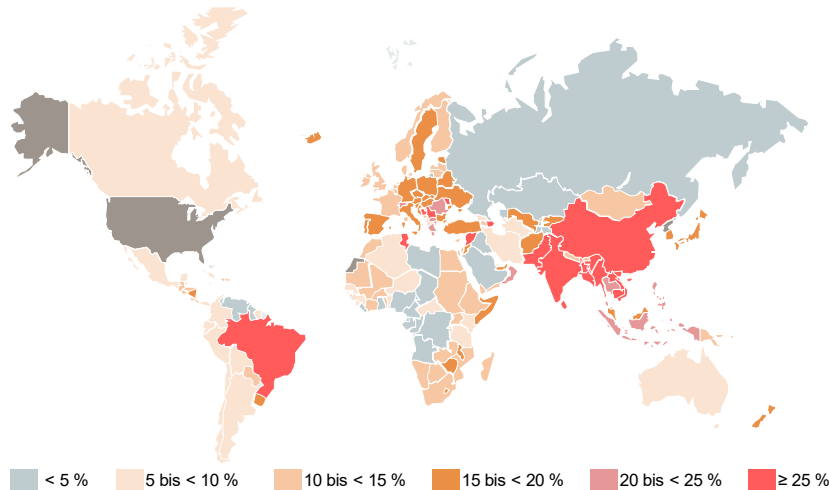
- In der US-Regierung wird die bisherige globalisierte Weltwirtschaft weniger als eine Wohlstandsmaschine für alle, sondern vielmehr als Sprungbrett für den Konkurrenten China angesehen. Die Regierung Trump strebt eine Reindustrialisierung der eigenen Volkswirtschaft sowie eine Verminderung der Außenhandelsdefizite an. Das geeignete Instrument hierzu sieht die US-Regierung in der Erhebung von Zöllen. Diese werden damit zu einem dauerhaften Bestandteil der neuen US-Außenhandelspolitik.
- China wiederum hält an seiner industriellen Dominanzstrategie fest, in der es ebenfalls aus geopolitischen Motiven heraus eine Weltmarktführerschaft in allen Industriebranchen anstrebt.

Die Folgen der mittlerweile auf durchschnittlich 15 % angestiegenen effektiven Außenzölle der USA sind oberflächlich kaum sichtbar. Das weltweite Wirtschaftswachstum, die Inflation, ja sogar der Welthandel sind derzeit und auch mit Blick auf 2026 und 2027 völlig unauffällig. Dies gilt allerdings nur für den Fall, dass ein Zollkrieg vermieden wird und der Welthandel grundsätzlich weiter wächst. Die globalisierte Weltwirtschaft mit ihrer effizienzorientierten Arbeitsteilung in Form internationaler Lieferketten bleibt somit im Wesentlichen erhalten, sie wird aber umgebaut. Unterhalb der relativen Stabilität an der Oberfläche findet ein massiver Strukturwandel statt. In allen Industriebranchen stellen sich die Unternehmen auf die neue geopolitisch ausgerichtete Weltwirtschaft um. Produktions- und Absatzketten werden diversifiziert. Der Handel wird teilweise um die neuen Protektionsmauern der USA herumgelenkt. Diese Neujustierung der Weltwirtschaft erzeugt Gewinner und Verlierer.

Jahresausblick 2026

Ganze Sektoren erleben einen Neuaufbau, wie etwa in Deutschland die Rüstungs- oder Infrastrukturbranche, oder erhebliche Rückschläge wie die hiesige Automobilindustrie.

Zollweltkarte



Durchschnittliche effektive US-Zollsätze. Basis: angekündigte und beschlossene Zollsätze, ohne Pharma. Stand: November 2025. Quellen: Fitch, DekaBank.

Innovationswelle durch Künstliche Intelligenz

Ein Gegengewicht zu den Investitionshemmnissen durch die veränderte Geopolitik stellt die Entwicklung der neuen Basistechnologie der Künstlichen Intelligenz (KI) dar. Forschung, Entwicklung und Implementierung dieser neuen Technologie schlagen sich in hohen Investitionen nieder. Es ist ein Kennzeichen für die Wucht dieser Impulse, dass sie sogar in den gesamtwirtschaftlichen Daten sichtbar werden und somit zum Wirtschaftswachstum beitragen. Hierdurch ergäbe sich aber auch ein Konjunkturrisiko, sollte sich herausstellen, dass die Technologie oder die Nachfrage in der Zukunft nicht das hält, was sich die Anbieter davon versprechen. Dennoch schreiben wir den neuen digitalen Technologien für die kommenden Jahre ein großes Potenzial zur Veränderung der Produktionsweisen in vielen Sektoren zu.

Haupttrend 2:
Technologie, insbesondere KI

Demografie: Langsam wird es ernst

Langsam, aber sicher treten die europäischen Volkswirtschaften in den demografischen Schatten ihrer alternden Gesellschaften ein: Die geburtenstarken Jahrgänge nähern sich dem gesetzlichen Renteneintrittsalter. Fachkräftemangel und niedrige Arbeitslosenquoten kennzeichnen weiterhin den Arbeitsmarkt. Das Wirtschaftswachstum geht wegen dieses demografischen Effekts spürbar zurück.

Haupttrend 3:
Demografie

Die ökonomische Dynamik alternder Gesellschaften hat noch weitere Auswirkungen auf die Kapitalmärkte. Sie sorgt beispielsweise für eine Nachfragesteigerung nach Vermögenswerten, da ältere Menschen höhere Vermögen besitzen als jüngere. Damit steigt in alternden Gesellschaften die Nachfrage nach Staatsanleihen an. Ein Ende dieses Anstiegs dürfte dann erreicht werden, wenn die Bevölkerungsdynamik sich wieder stabilisiert, was gegenwärtig für die meisten Länder zeitnah nicht der Fall ist. Simulationen zeigen, dass der demografisch bedingte Anstieg der monetären Vermögen in den USA – und auch in anderen OECD-Ländern – noch viele Jahre anhalten wird. An den Kapitalmärkten steht infolgedessen nicht nur im Staatsanleihen-Segment, sondern auch in anderen Teilmärkten viel Liquidität zur Verfügung. Sie ist neben der Stabilität des weltweiten Wirtschaftswachstums eine Ursache für die gute Kursentwicklung an den Aktien- und Anleihemärkten.

Jahresausblick 2026

Konjunkturausblick im Zeichen der Geoökonomie

Das von uns erwartete moderate, aber stetige Wachstum der Weltwirtschaft in den Jahren 2026 und 2027 um rund 3 % zeigt regional unterschiedliche Facetten.



Gemessen an der Verunsicherung, welche die disruptive Politik Donald Trumps vor allem über die Einführung dauerhafter Zölle ausgeübt hat, hat sich die US-Volkswirtschaft unbeeindruckt gezeigt. Wir rechnen für das Jahr 2025 mit einem Wachstum von 2,0 %. Für 2026 erwarten wir 2,1 % und für 2027 2,2 %. Bei den Unternehmensinvestitionen unterstellen wir einen zusätzlichen KI-Impuls. Die Beeinträchtigungen im Außenhandel sind hingegen nicht groß genug, um deutlich sichtbare Spuren auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zu zeigen. Mit einer anhaltenden Mengenreaktion auf die erhöhten Importkosten rechnen wir auch im Prognosezeitraum nicht.

Robuste Weltwirtschaft

*USA:
Keine starken Brems Spuren durch
Zölle*



Für die einen ist der angestrebte Aufstieg Chinas zur weltweiten Dominanz in den Industriebereichen nicht mehr aufzuhalten. Für die anderen führt die Strategie der staatlich erzeugten Überkapazitäten ohne Lösung der Immobilienkrise und ohne eine angemessene Beteiligung der Bevölkerung am neuen Wohlstand dazu, dass China seinen Entwicklungshöhepunkt bereits überschritten hat. Wir rechnen ohne Politikkorrekturen mittelfristig ebenfalls mit Schwierigkeiten und erwarten nur noch Wachstumsraten von 4,3 % (2026) und 4,2 % (2027). Dennoch ist kurzfristig aufgrund der schieren Größe der Volkswirtschaft in Verbindung mit ihrer ungebrochenen Export-Subventionsstrategie mit einer erheblichen Bedrohung von Weltmarktanteilen für deutsche Unternehmen zu rechnen.

*China:
Unveränderte Strategie*



Die massiven Schwierigkeiten in der deutschen Industrie sowie die politische Handlungsunfähigkeit in zunehmend polarisierten Gesellschaften sind auf europäischer Ebene sichtbar. Den einstigen Wachstumslokomotiven Deutschland und Frankreich ist der Dampf ausgegangen. Ehemalige ökonomische Problemfälle wie Italien, Griechenland oder Spanien mausern sich in Sachen Wachstum, Staatsverschuldung und politischer Stabilität zu Aktivposten in der europäischen Wirtschaftsbilanz. In den kommenden zwei Jahren nähern sich die Wachstumsraten wieder etwas an. Fiskalische Impulse insbesondere in Deutschland sorgen für eine Wachstumsbeschleunigung in Euroland auf 1,2 % im Jahr 2026 und auf 1,4 % im Jahr 2027. Bislang ist jedoch noch nicht zu sehen, dass Wirtschaft und Kapitalmärkte von einem Vertrauensverlust in die US-Wirtschaftspolitik oder von eingeleiteten Reformmaßnahmen auf europäischer oder nationaler Ebene profitieren würden.

*Europa:
Aus Wachstumslokomotiven wer-
den rote Laternen – und umgekehrt*



Wenn strukturelle und konjunkturelle Herausforderungen aufeinandertreffen, gerät eine Volkswirtschaft unter Druck – wie es die anhaltende Stagnationsphase in Deutschland verdeutlicht. Die hiesigen strukturellen Probleme sind sowohl auf die veränderte weltpolitische Lage als auch auf jahrelange politische Untätigkeit zurückzuführen. Infolgedessen ist das mittelfristig mögliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts auf unter ½ % gesunken. Zusätzlich belastet eine schwache Nachfrage die wirtschaftliche Entwicklung.

*Deutschland: Anpassungs- und
Modernisierungskrise*

Wie China hatte auch die deutsche Industrie von der zurückliegenden Phase der Globalisierung stark profitiert. Das abrupte Ende dieser offenen Weltwirtschaft trifft daher die deutsche Industrie hart:

Jahresausblick 2026

- Seit ihrem Hochpunkt im Jahr 2018 ist die Industrieproduktion in Deutschland um fast 20 % gesunken.
- Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen auf den weltweiten Exportmärkten ist im Durchschnitt aller Branchen zurückgegangen. Neben Handelsbeschränkungen ist es zunehmend die preisliche und technologische Konkurrenz aus China, die den Wettbewerb verschärft.

Die Unternehmen in Deutschland reagieren mit vielfältigen Ausweichstrategien. So steigen die Auslieferungen in andere Länder als die USA, insbesondere innerhalb des europäischen Binnenmarktes. Insgesamt findet eine Diversifizierung der Exportziele statt. Das kann jedoch nicht verhindern, dass der deutsche Industriesektor schrumpft. Die zusätzlichen fiskalischen Mittel für Investitionen in Verteidigung und Infrastruktur dürften immerhin im Jahr 2026 erste spürbare Impulse entfalten. Für das Jahr 2027 rechnen wir mit einer breiteren konjunkturellen Erholung, die insbesondere durch eine Belebung des Konsums getragen wird, sodass das Bruttoinlandsprodukt in 2027 sogar um mehr als 1½ % zulegen dürfte.

Inflation und Geldpolitik: Gepflegte Langeweile

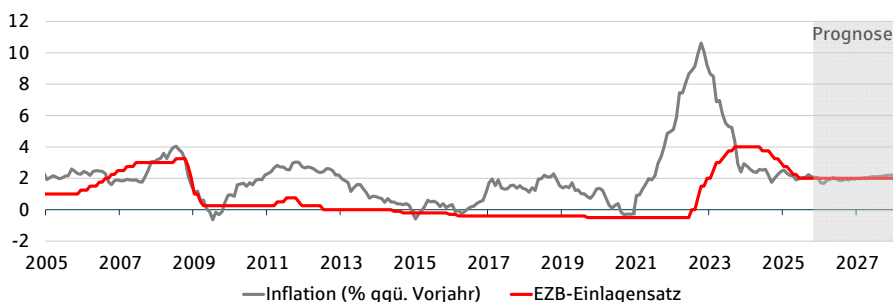
Die Inflation bleibt im Griff. Zollbedingte Preisanstiege treiben im Weltmaßstab die Inflation kaum, und wo doch, so nur vorübergehend. Die aggregierte Inflationsrate der Weltwirtschaft dürfte im Jahr 2026 noch leicht erhöht sein und im Jahr 2027 auf das langfristige Gleichgewichtsniveau von 3 % zurückgehen.

Inflation im Griff

In Euroland liegt die Teuerungsrate inzwischen im Zielbereich der Europäischen Zentralbank (EZB) bei rund 2 %. Die Hauptfaktoren für den Rückgang waren die Verbraucherpreise für Energie und für Konsumgüter. Die Steigerungsrate von Dienstleistungspreisen verharrt dagegen noch auf einem um etwa einen Prozentpunkt höheren Niveau. Doch auch die Dienstleistungsinflation sollte sich verringern, denn inzwischen ist die Lohndynamik deutlich zurückgegangen. Wir erwarten für Euroland eine Inflationsrate von 1,9 % im Jahr 2026 und von 2,1% im Jahr 2027. Für Deutschland sollte die Inflationsrate in beiden Jahren bei 2,1 % liegen. Angesichts der stabilen Teuerungsrate nahe dem Zielwert dürften die Leitzinsen der Europäischen Zentralbank für längere Zeit unverändert bleiben.

EZB-Leitzins bleibt unverändert

Euroland: EZB-Leitzins und Inflationsrate (in % p.a.)



Stand: November 2025. Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank.

Die Geldpolitik in Euroland bietet keinen Anlass zur Besorgnis. Kreditvergabe und monetäre Aggregate weisen keine Anomalien auf, die Kreditqualität des Bankensystems ist gut. Die Insolvenzen sind zwar angestiegen, bewegen sich jedoch unterhalb des Vor-Corona-Niveaus. Die Verschuldungsgrade von privaten Haushalten und vom Unternehmenssektor sind im historischen Vergleich moderat. Noch hält sich auch der Druck aus steigenden Staatsschulden auf die Geldpolitik in Grenzen, wenngleich eine ungebremste Staatsverschuldung – nicht nur in Euroland – die Notenbanken längerfristig unter Druck setzen könnte.

Kapitalmärkte trotzen der neuen Geoökonomie

An den Kapitalmärkten setzt sich ein seit mehreren Jahren andauernder Trend fort. Auf der einen Seite führen multiple Risiken zu großer Verunsicherung. Auf der anderen Seite reagieren die Märkte auf diese Entwicklungen weitgehend unbeeindruckt. Zölle, der Umbau der Weltwirtschaft, überbordende Staatsverschuldung, geopolitische Konflikte oder eine befürchtete KI-Blasenbildung können dem Aufwärtstrend allenfalls kurzfristig zusetzen. Dass die Kapitalmärkte die multiplen Risiken aber nicht gänzlich übergehen, spiegelt sich u.a. im Höhenflug des Goldpreises wider.

Kapitalmärkte trotzen Risiken

Aktienmärkte: Gewinner und Verlierer der neuen Geoökonomie

Die Kapitalmärkte haben bereits eine sehr klare Meinung darüber, wer zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern der neuen Geoökonomie zählt. Gut abzulesen ist dies an den großen Unterschieden der Wertentwicklung innerhalb der Aktienmärkte:

*Aktienmarkt:
Gewinner und Verlierer*

- ✓ Unverändert stark ziehen die „Magnificent 7“ nach oben.
- ✓ Auch Infrastrukturunternehmen können global profitieren.
- ⚡ Klare Verlierer sind energieintensive Unternehmen und das verarbeitende Gewerbe in Europa, insbesondere in Deutschland.

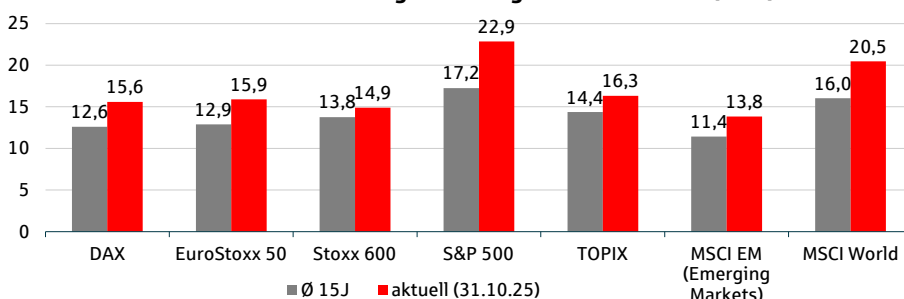
Die neue Geoökonomie wird dem Kapitalmarktumfeld auch zukünftig ihren Stempel aufdrücken. Entsprechend sollten die damit verbundenen erheblichen Risiken im Blick behalten werden. Dass sich die Kapitalmärkte mit vielen dieser Risiken bereits 2025 intensiv auseinandergesetzt haben, dürfte sich 2026 als Vorteil erweisen. Inzwischen treten Machtverhältnisse, mögliche Hebel oder etwaige rote Linien immer klarer zutage. Entsprechend können sich die Unternehmen besser an die neuen geoökonomischen Realitäten anpassen. Diese beachtlichen tektonische Verschiebungen können im Jahr 2026 aber durchaus zu begrenzten Beben am Kapitalmarkt führen. Langfristig ist der positive Zusammenhang zwischen dem Gewinnwachstum global agierender Unternehmen und den von uns auch für die Jahre 2026 und 2027 erwarteten stabilen nominalen Zuwächsen der Weltwirtschaft aber eindeutig.

KI-Blase? – Aktuell keine, Wachsamkeit ist aber geboten

In den USA haben sich die Unternehmensgewinne in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Hierzu hat der rasante Anstieg der Gewinne der Technologie- und Plattformunternehmen maßgeblich beigetragen. Diese haben sich in dem Zeitraum mehr als versiebenfacht. Diese unvorstellbaren Größenordnungen verführen dazu, von einer Blasenbildung im Technologiesektor zu sprechen. Einige Anzeichen wie eine hohe Bewertung lassen sicherlich aufhorchen. Typische Anzeichen für eine Blase wie eine vollkommene Abkopplung von den Fundamentaldaten oder ein kollektiver Stimmungshype, gepaart mit einem IPO-Boom von unprofitablen Geschäftsmodellen, sind derzeit aber nicht zu erkennen.

Aktuell keine KI-Blase

Aktuelle und historische Bewertungen wichtiger Aktienmärkte (KGV)



Quellen: Bloomberg, DekaBank. Stand: 31.10.2025. KGV: Kurs-Gewinn-Verhältnis (aggregierte Gewinnschätzungen rollierend über die kommenden 12 Monate in Indexpunkten, Bloomberg-Konsensusdaten).

Jahresausblick 2026

Vielmehr sprechen die Geschäftszahlen dafür, dass sich einige wenige Firmen einen enormen technologischen Vorsprung erarbeitet haben und diesen mit einer extremen Geschwindigkeit und äußerst profitabel vorantreiben. Wir stufen die Bewertungen im breiten US-Aktienmarkt für 2026 als Warnhinweis, aber nicht als unmittelbar kritisch ein.

Anleihen: Trends haben Bestand, Risiken vorhanden

Die Märkte für Staatsanleihen handelten im Jahr 2025 durchaus volatil. Insbesondere die stetig steigende Staatsverschuldung erhöhte die Nervosität, was das lange und ultralange Ende der Zinskurven ansteigen ließ. Allerdings sollte dies derzeit noch nicht als ein Zeichen von nachhaltig gestiegenem Misstrauen gegenüber Staatsanleihen gedeutet werden. Um am langen Ende der Zinskurven nach oben auszubrechen, bräuchte es einen unerwarteten Anstieg in der Verschuldung oder einen abrupten Käuferstreik. Beides ist nicht unmittelbar zu erwarten.

Die Risikoaufschläge von Unternehmensanleihen handeln trotz erheblicher Unsicherheiten seit geraumer Zeit auf recht niedrigen Niveaus. Dennoch werden inzwischen auch die Ausfallraten von großen Unternehmen aus dem High Yield-Bereich etwas stärker beachtet als zuvor. Trotz dieses Risikos sind wir recht zuversichtlich, dass sich die Erholung von Konjunktur und Unternehmen fortsetzen wird.

Nicht zuletzt die erwarteten US-Leitzinssenkungen dürften Hartwährungsanleihen aus Schwellenländern weiterhin Rückenwind verleihen. Deren Risikoaufschläge liegen mittlerweile auf einem Zehnjahrestief. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass auch in Phasen erhöhter Unsicherheit Kapital nicht in größerem Umfang aus Schwellenländern abgezogen wird. Die Kombination aus weitgehend stabilen Risikoaufschlägen, hohen Kuponerträgen und moderat rückläufigen US-Renditen lassen wechselkursgesicherte EM-Hartwährungsanleihen attraktiv erscheinen.

Rentenmarkt attraktiv

Gold profitiert von Unsicherheit und von Diversifikation

Der Anstieg des Goldpreises hat sich im Jahr 2025 beschleunigt. Zu den klassischen Käufern wie Notenbanken oder langfristig orientierten Anlegern sind taktisch orientierte hinzugekommen. Im dritten Quartal erreichte die Nachfrage physisch gedeckter Gold-ETFs die gleiche Menge wie die der Notenbanken. Die starke Goldpreisdynamik dürfte zwar nachlassen, in solch luftigen Höhen kann es auch jederzeit zu Preisrücksetzern kommen. Langfristig wird die Nachfrage nach Gold aber anhaltend hoch bleiben, was für moderate Goldpreisanstiege spricht.

Goldpreis glänzt

Geldanlage 2026: Gute Aussichten, aber wachsam bleiben

Die Erwartung eines stabilen globalen Wirtschaftswachstums ist das Rückgrat unseres Ausblicks. Davon werden die Aktienmärkte profitieren. Allerdings muss man im Jahr 2026 genauer hinschauen. Wir sehen zwar Chancen in allen Regionen, aber der Selektion der Unternehmen kommt eine immer größere Bedeutung zu.

Die Rentenmärkte bleiben aufgrund der starken staatlichen Schuldenausweitungen unter besonderer Beobachtung. Da sich die Kapitalmärkte aber mit der Thematik bereits intensiv auseinandergesetzt haben, erwarten wir für das Jahr 2026 keine unmittelbaren Überraschungen. Langfristig bleibt das Thema allerdings dominierend. Unternehmensanleihen und insbesondere Anleihen aus dem High Yield-Segment erscheinen attraktiv, auch in den Schwellenländern.

Insgesamt sprechen die Rahmenbedingungen für ein gut diversifiziertes Portfolio aus Aktien und Anleihen. Zusätzliche Stabilität kann durch eine wohldosierte Immobilienbeimischung gewonnen werden. Zudem dürfte eine geringfügige Goldbeimischung einem breit diversifizierten Anlageportfolio noch einen gewissen Glanz verleihen können.

*Geldanlage 2026:
Genau hinschauen (lassen)!*

Disclaimer:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Bitte beachten Sie: **Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.

Redaktionsschluss und Datenstand: 12.11.2025

Herausgeber:

Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater:
Tel. (0 69) 71 47 - 23 81
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Impressum:

<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>



DekaBank
Deutsche Girozentrale
Große Gallusstraße 14
60315 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (0 69) 71 47 - 0
Telefax: (0 69) 71 47 - 19
www.deka.de



Überreicht durch:

Sparkasse Fulda
Buttermarkt 2-6
36037 Fulda
Tel.: (06 61) 8 57 - 28888
www.sparkasse-fulda.de